

Der die Grenzen verschiebt

Peter Epp ist ein Betroffener, der Betroffenen hilft. Seit einem Unfall ist er auf den Rollstuhl angewiesen, von dem er sich nur bedingt einschränken lässt. Unterstützt wird er im Alltag von der individuellen Schwerbehindertenassistenz der eva.

Das Haar ist silbergrau geworden, zusammengebunden zu einem eleganten Zopf, der famos zur dunklen Nadelstreifenhose passt. Der Mann hat seinen Stil, den er schon lange pflegt. Oder vielmehr pflegen lässt: Peter Epp, Jahrgang 1955, sitzt im Rollstuhl, seit er kurz vor seinem 27. Geburtstag einen schweren Unfall hatte. Seither braucht er bei fast allem Hilfe, sozusagen vom Haar bis zur Hose, die er alleine nicht anziehen kann. Peter Epp ist 24 Stunden am Tag auf Beistand angewiesen.

Motorisch und sensibel inkomplett nennen die Mediziner in ihrer Sprache die Art seiner schweren Lähmung. Eine gestelzte Umschreibung, die Peter Epp freilich nicht im Ansatz daran gehindert hat, mit dem VW-Bus durch Korsika und die Türkei zu fahren, mit einer Cessna quer durch die Vereinigten Staaten und auf die Bahamas zu fliegen, die halbe Welt zu bereisen und ganz Europa sowieso. „Es ist zwar etwas anstrengender, im Rollstuhl zu reisen, aber nicht unmöglich“, sagt er. „Wenn man will, geht alles.“ Es geht auch deshalb, weil ihn von Anfang an die individuelle Schwerbehindertenassistenz der eva begleitet. Seit der Rehazeit unterstützen ihn persönliche Assistenten im Wechsel rund um die Uhr.

Peter Epp sitzt an seinem Schreibtisch in der Stuttgarter Reinsburgstraße, der gespickt ist mit Visitenkarten und Notizzetteln, die vor allem eines bedeuten: einen Haufen Arbeit. Auf dem Kopf trägt er ein Telefon-Headset, ohne das sie nicht zu bewältigen wäre. „Zentrum für selbstbestimmtes Leben, mein Name ist Peter Epp. Was kann ich für Sie tun?“ Eine Frage, die er häufig stellt. Der gebürtige Cannstatter ist geschäftsführender Vorstand des Zentrums für selbstbestimmtes Leben, das er im Jahr 2002 unter dem Dach des Vereins Aktive Behinderte in Stuttgart und Umgebung (ABS) zusammen mit Hans Kreiter, Friedrich Müller und Tilman Kleinau gegründet hat. Seitdem werden an diesem Ort Menschen mit Handicap in allen Lebenslagen beraten, angefangen vom Ausfüllen eines Formulars über die Wohnungssuche und das persönliche Finanzbudget bis zur psychologischen Beratung, um Ängste vor Einsamkeit oder Ämtern zu nehmen.



„Betroffene helfen Betroffenen“ lautet die Maxime der täglichen Arbeit, für die der segensreich wirkende Verein

im Jahr 2009 mit dem Stuttgarter Bürgerpreis ausgezeichnet worden ist. Jeder, der hier arbeitet, ist in irgendeiner Form eingeschränkt in seinem Tun. „Das ist unsere besondere Philosophie“, sagt Peter Epp. Als Experten in eigener Sache können sich Betroffene besser in die Probleme von Behinderten hineinversetzen, „weil sie die gleichen Erfahrungen im Alltag machen“, so der Lebensberater, der selbst viel zu berichten hat von Hürden und Barrieren, die sich nicht nur an Bushaltestellen oder Unterführungen auftun, sondern vor allem auch in den Köpfen vieler Menschen.

Geboren und aufgewachsen in Bad Cannstatt, machte Epp als junger Bursche eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, ein Schrauber aus Leidenschaft. Im März 1982 hatte er sich gerade zur Meisterprüfung angemeldet, als ihn jener Moment erfasste, an dem sich plötzlich fast alles änderte. Heute kann er von seinem Wendepunkt fast emotionslos erzählen. Davon, wie er das Repetiergewehr von der Wand nimmt, ein altes Sammlerstück, das er einst selbst als Kind auf dem Schrottplatz gefunden hatte. Wie sich beim Versuch, es zu entladen, ein Schuss löst, wie ihn die Kugel in den Hals trifft und dabei die Wirbelsäule streift.

Die Ärzte kämpfen um ihn. Sein Zustand ist sehr kritisch. „Wenn es soweit ist, sagen wir Ihnen Bescheid“, bekommt die Mutter auf der Intensivstation im Stuttgarter Katharinenhospital zu hören. Soweit kommt es nicht. Peter Epp bleibt am Leben, das sich nach dem Unfall anders anfühlt. Er kann die rechte Hand eingeschränkt bewegen und zwei, drei Schritte mit fremder Hilfe gehen, ansonsten ist er komplett auf den Rollstuhl angewiesen.

Nach einem längeren Aufenthalt in einer Rehaklinik in Heidelberg und einer anschließenden Umschulung zum Industriekaufmann machte sich Epp damals auf die Suche nach einem Job, was zunächst ein hoffnungsloses Unterfangen war. „Wenn ich am Telefon erzählt habe, dass ich im Rollstuhl sitze, war das Gespräch sofort beendet“, erzählt er im Rückblick. Behielt er dieses Detail für sich, wurde er spätestens im Personalbüro abgewiesen – mitunter schon an der Pforte des Unternehmens. „Die Bewerbungsgespräche waren vorbei, bevor sie begonnen hatten“, sagt Epp.

Zurück ins Berufsleben fand er erst über das Zentrum für selbstbestimmtes Leben, in dem er nun all das einbringen und weitergeben kann, was er erlebt und erfahren hat. Von Anfang an begleitet hat in dabei die Evangelische Gesellschaft, die den Stuttgarter seit der Rehazeit mit einer Schwerbehinderten-Assistenz unterstützt, also mit Pflegehelfern, die bei ihm wohnen, ihn ins Büro begleiten, mit in den Urlaub fahren, im Wechsel rund um die Uhr für ihn da sind.

Als Kassierer hatte er im neu gegründeten Zentrum für selbstbestimmtes Leben begonnen, seit 2006 ist Peter Epp geschäftsführender Vorstand. Mehr als 400 kostenlose Beratungen kommen im Jahr zusammen, in ausnahmslos allen Lebensbereichen. Und nicht zuletzt betreibt Peter Epp gemeinsam mit seinen Mitarbeiter jedes Jahr auf der Touristikmesse CMT einen Stand zum Thema barrierefreies Reisen. Alljährlicher Höhepunkt ist dabei die Verleihung des „Goldenen Rollstuhls“ in vier Kategorien an besonders vorbildliche Anbieter.

„Und ist es nicht in meinem Kopf, dann ist es nirgendwo“, hat der Chansonier André Heller einmal gesungen. Peter Epp hat das auf seine Weise verinnerlicht. Packt ihn in diesen Tagen das Fernweh, malt er sich eine Reise aus, zu der er irgendwann in Begleitung seines persönlichen Assistenten aufbrechen möchte: Von Feuerland über Chile und Mittelamerika hoch nach Alaska, rüber nach Russland und in einem Bogen über Asien wieder zurück. Eine weitere Exkursion zu den Grenzen des Ichs und ein Stück darüber hinaus.

